



Waging am See

Petting

„Weihnachten im Schuhkarton“

Petting/Waging am See. Die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ ist bereits angelaufen. Auch heuer können gepackte Päckchen oder Sachspenden bis Montag, 17. November, bei folgenden Annahmestellen in Petting, Waging und Leobendorf abgegeben werden. Petting: Trixi Stadler Bajuwarenstraße 7, Karin Breinbauer Kapellenweg 16, Elke Schwangler Mühlwiesenweg 13, Blütenzauber Elisabeth Zaha Hauptstraße 39, Gemeinde Petting Hauptstraße 34; Leobendorf: Gärtnerei Kittel; Waging am See: Rewe Markt, Top Getränke Markt.

Gartenbauverein informiert

Petting. Der Gartenbauverein Petting fährt zum Advent am Wolfgangsee am Freitag, 12. Dezember. Abfahrt ist um 11 Uhr beim Sportplatz in Petting. Es werden zwei Adventsmärkte besucht in St. Wolfgang und in St. Gilgen. Anmeldung sind möglich bei Elvira Kraller, Tel. 08686/8558, oder per WhatsApp. Auch Nichtmitglieder und Gäste sind willkommen. Außerdem sind die Gartler beim Pettinger Adventzauber ab 15 Uhr mit einem Stand bei der Sporthalle vertreten. Dieser findet am Freitag, 28., sowie am Samstag, 29. November, statt. Die Organisatoren würden sich über Plätzchenspenden freuen.

Frauen binden Adventskränze

Petting. Die Frauengemeinschaft Petting bindet wieder Adventskränze und Gestecke am Mittwoch, 26. November, ab 9.30 bis 17 Uhr. Geschmückt werden diese im Pfarrheim am Donnerstag, 27. November, ab 13 Uhr. Alle Frauen sind willkommen, wie die Organisatorinnen mitteilten. Koniernen und anderes Bindegrenzeug sind immer willkommen. Für die Verpflegung ist gesorgt. Der Verkauf findet heuer nicht im Pfarrheim statt, sondern beim Pettinger Adventzauber ab 15 Uhr an der Sporthalle in Petting. Da auch Kaffee und Kuchen angeboten werden, bittet die Frauengemeinschaft um Kuchenspenden fürs Kaffeestüberl am Freitag, 28. November. – red

Kirchanschöring

90. Geburtstag

Kirchanschöring. Albert Spitz, Pöllner, hat am Dienstag, 11. November, seinen 90. Geburtstag gefeiert. Die Heimatzeitung wünscht nachträglich: *Alles Gute!*

Kampf der überbordenden Bürokratie

Bauamtsleiterin Sabine Strohammer informiert im Gemeinderat Taching über „Bau-Turbo“

Von Anneliese Caruso

Taching am See. Bauamtsleiterin Sabine Strohammer hat im Tachinger Gemeinderat das neue „Bau-Turbo“-Gesetz vorgestellt und erläutert, welche Chancen es für die eigene Gemeinde bietet. Das am 9. Oktober vom Bundestag verabschiedete und am 30. Oktober in Kraft getretene Gesetz soll die Genehmigung von Wohnbauprojekten beschleunigen und bürokratische Hürden abbauen. Die Bauamtsleiterin erklärte die wichtigsten Punkte der neuen Rechtsvorschrift verständlich, nannte die Paragrafen, die Auswirkungen für die Kommune und die Bedingungen, unter denen Bauprojekte möglich sind.

Laut Strohammer ist Kern der Norm der neue Paragraf 246e Baugesetzbuch (BauGB), den die Gesetzesgrundierung als „Experimentierklausel“ bezeichnet. Diese gilt zunächst bis zum 31. Dezember 2030. Mit ihm können Gemeinden zusätzliche Wohnungen genehmigen – auch wenn kein Bebauungsplan vorliegt oder bestehende Vorschriften teilweise abweichen. „Voraussetzung ist, dass das Vorhaben Wohnraum schafft oder erweitert, keine wichtigen nachbarlichen oder öffentlichen Interessen verletzt und die Gemeinde zustimmt. Unterbleibt eine Entscheidung innerhalb von drei Monaten, gilt die Zustimmung automatisch als erteilt.“



„Mit dem neuen Bau-Turbo soll Bauen schneller, effizienter und reibungsloser werden – von der Planung bis zur Fertigstellung, damit Wohnräume zügig Realität werden“, so Bauamtsleiterin Strohammer. – F. Caruso

Darüber hinaus erleichterte das Gesetz Bauaufsichtsbehörden weitere Befreiungen. „Nach Paragraph 31 Abs. 3 BauGB können sie Bebauungspläne leichter und in mehreren Fällen gleichzeitig aufheben.“ Im unbeplanten Innenbereich erlaubt Paragraph 34 BauGB, dass Bauvorhaben auch dann genehmigt werden, wenn sie sich nicht vollständig in die bestehende Umgebung einfügen. „Anpassungen beim Lärmschutz sollen insbesondere innerörtliche Verdichtungen erleichtern.“

„Mönchspoint“ vom Turbo ausgenommen

Strohammer wies auch darauf hin, dass für den Außenbereich behutsame Änderungen vorgesehen sind. Bisher ist dieser Bereich vor allem für privilegierte Vorhaben wie landwirtschaftliche Betriebe oder Windenergieanlagen reserviert. „Wohnbauvorhaben sollen künftig nur dann möglich sein, wenn sie in räumlichem Zusammenhang mit bestehenden Bebauungsflächen oder bereits bebauten Ortsteilen stehen.“ Dabei sei ein durchgehender Anschluss erforderlich; ein Abstand von bis zu 100 Metern gelte laut Gesetzesbegründung als organische Fortentwicklung der Siedlungsstruktur. Ausgenommen bleibe beispielsweise das Tenglin-

ger Gebiet „Mönchspoint“ wo der Bau-Turbo keine Anwendung finde. Dieser Ortsteil befindet sich im Außenbereich. Somit werde nach wie vor eine Außenbereichssatzung benötigt, um Baurecht zu schaffen. „Nur wenn man sich in der Nähe eines Innenbereichs oder einem Bebauungsplan befindet, könnte sich ein Außenbereichsgrundstück zum Bauland entwickeln.“

„Trotz der neuen Spielräume ist eine Prüfung der Umweltauswirkungen weiterhin erforderlich. In vielen Fällen genügt eine überschlägige Kontrolle; bei komplexeren Vorhaben ist eine vertiefte Umweltprüfung sinnvoll.“ Damit die neuen Chancen effektiv genutzt werden können, empfiehlt die Verwaltung, Leitlinien zu erstellen, Zuständigkeiten klar zu regeln und relevante Umweltdaten bereitzustellen. So lassen sich Genehmigungen beschleunigen, ohne die städtebauliche Qualität oder die Interessen der Bürgerinnen und Bürger zu beeinträchtigen.

Strohammer betonte: „Der Bau-Turbo ist eine große Chance, Wohnraum schneller zu schaffen – insbesondere für Familien und ortsnässige Bauwillige.“ Gleichzeitig sei es wichtig, die Entwicklung der Gemeinde bewusst zu steuern und Entscheidungen transparent zu treffen.

„Es geht nicht darum, schneller um jeden Preis zu bauen“

Tachings Bürgermeisterin Stefanie Lang sieht Chancen im „Bau-Turbo“, aber auch Herausforderungen

Von Anneliese Caruso

Taching am See. Bürgermeisterin Stefanie Lang erklärte im Gespräch mit der Mediengruppe Bayern, dass der sogenannte Bau-Turbo für Taching am See nicht nur neue Möglichkeiten eröffnet, sondern auch eine sorgfältige Vorbereitung notwendig macht.

„Wir können durch die beschleunigten Verfahren Wohnraum gezielter entwickeln, gerade innerhalb unserer bestehen-

den Ortsteile Taching und Tengling. Zugleich müssen wir aber sehr genau darauf achten, wie wir diese neuen Abweichungsbefugnisse anwenden“, betonte Lang. Damit die Beschleunigung am Ende nicht zu ungewollten Entwicklungen führt, sei es wichtig, dass die Gemeinde frühzeitig klare Leitlinien erarbeitet. „Wir müssen gemeinsam festlegen, in welchen Bereichen unseres Gemeindegebietes eine Abweichung zugunsten des Wohnraums überhaupt in Frage

kommt und unter welchen Bedingungen. Diese Kriterien sollten nachvollziehbar, transparent und rechtlich sauber abgestützt sein“, so Lang. Ein entsprechender Grundsatzbeschluss des künftigen Gemeinderates könnte diese Linien klar und verbindlich machen.

Ebenso wichtig sei die Abstimmung innerhalb der Verwaltung und mit den Fachstellen des Landratsamtes. „Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass Prüfungen schneller laufen und

Entscheidungen zügiger getroffen werden. Das erfordert abgestimmte Abläufe, verlässliche Datengrundlagen und eine gute interne Kommunikation.“ Dazu gehöre auch, frühzeitig Umweltinformationen zu erfassen, um spätere Bewertungen auf eine solide Grundlage zu stellen.

Lang sieht darin eine anspruchsvolle Aufgabe, die den neuen Gemeinderat ab 2026 intensiv beschäftigen werde. „Es geht nicht darum, schneller um jeden Preis zu bauen. Es geht da-

rum, verantwortungsvoll zu entscheiden, wie sich unsere Orte entwickeln sollen. Flächenverbrauch, Ortsbild, Umweltbelange und Lebensqualität bleiben zentrale Maßstäbe. Wir wollen dabei in engem Austausch mit unseren Bürgerinnen und Bürgern bleiben.“

Ihr Ziel sei klar: „Der Gemeinderat soll den Wandel nicht nur nachvollziehen, sondern aktiv gestalten. Sorgfältig, transparent und mit Blick auf das, was Taching und Tengling ausmacht.“

Unbekannter spricht Schüler (9) an

Neunjähriger Bub aus Petting reagiert umsichtig – Polizei fahndet nach dunkelblauen Auto mit ausländischem Kennzeichen

Petting. Ein neunjähriger Bub ist am Mittwoch in Petting von einem unbekannten Autofahrer angesprochen worden. Das teilte die Polizeiinspektion Laufen mit, die nun um Hinweise aus der Bevölkerung bitten und nach einem dunkelblauen Wagen mit ausländischem Kennzeichen sucht. Der

Vorfall habe sich gegen 13.15 Uhr im Pettinger Ortsteil Wasserbrenner ereignet. Der Bub war auf dem Heimweg von der Schule, als er von dem Unbekannten angesprochen worden sei. Dieser habe ihm angeboten, ihn nach Hause zu fahren. Der Neunjährige habe laut Polizei umsichtig reagiert, nicht

auf das Angebot eingegangen und in die Richtung seines Zuhauses gelaufen. Zu weiteren Gesprächen oder Handlungen sei es laut Bericht nicht gekommen.

Die Polizeiinspektion Laufen hat die Ermittlungen aufgenommen und prüft den Vorfall. Nach derzeitigen Erkenntnissen liegen

keine Hinweise auf strafbares Verhalten vor. Dennoch nimmt die Polizei den Fall ernst und bittet um Aufmerksamkeit im Umfeld von Schulen und Kindereinrichtungen. Personen, die am Mittwoch verdächtige Beobachtungen im Bereich Petting gemacht haben, werden gebeten, sich unter Tel. 08682/89880 bei der

Polizei Laufen zu melden.

■ Die Beamten empfehlen Eltern, mit ihren Kindern über das richtige Verhalten in ähnlichen Situationen zu sprechen – etwa, keine Angebote von Fremden anzunehmen und sich sofort an vertraute Erwachsene zu wenden oder nach Hause zu gehen. – red

Neue Gentechnik zum Gruseln?

CRISPR/Cas: Dr. Christoph Then hält Vortrag in Übersee – Abend von Ökomodellregion Waging am See organisiert

Übersee/Waging am See. Über Risiken der neuen Gentechnik hielt Tiermediziner Dr. Christoph Then einen Vortrag im Wirtshaus „D’Feldwies“ in Übersee. Organisiert hat den Abend die Ökomodellregion Waginger See-Rupertiwinkel sowie der Verein Ökomodell Achental.

Der Tierarzt und Geschäftsführer des nach eigenen Angaben unabhängigen Instituts Testbiotech bewertet gentechnische Entwicklungen unter dem Blickwinkel von Gesundheit, Umwelt und Naturschutz. Er machte deutlich, wie dringend eine breite Auseinandersetzung mit der neuen Gentechnik ist – wissenschaftlich, gesellschaftlich und politisch.

Mit CRISPR/Cas seien Eingriffe in die Evolution möglich, die frü-

here Grenzen der Gentechnik sprengen. Mutationen könnten gezielt und tief in die Genregulation eingreifen – weit schneller, als sich Ökosysteme anpassen können. Im Labor wirkten Beispiele wie die GABA-Tomate, hornlose Kühe oder grätenfreie Fische kuriös; im Ökosystem aber könnten

sie erhebliche Risiken bergen. Then spricht von einem „Halloween-Arsenal“, dessen Folgen kaum abzuschätzen seien.

Wettlauf um Macht und Patente. Längst gehe es weniger um einzelne Pflanzen als um Technologiehoheit und Marktanteile. Globale Konkurrenz dränge auf schnelle

Zulassungen, möglichst ohne aufwendige Risikoprüfung – unterstützt durch KI. Die EU diskutiert Gesetzeslockerungen, um widerstandsfähigere Pflanzen mit weniger Pestizidbedarf zu ermöglichen. Kritiker wie Then warnen: Bei NGT-Pflanzen der Kategorie 1 – bis zu 20 veränderte DNA-Bausteine – soll das Vorsorgeprinzip entfallen. Einmal freigesetzt, seien Organismen nicht mehr zurückholbar.

Testbiotech verlangt obligatorische Prüfungen aller Veränderungen, kontrollierbare Freisetzung, Transparenz und Rückverfolgbarkeit sowie eine Beschränkung von Patenten auf Verfahren. Besonders strittig ist die Kennzeichnung: Laut Entwurf müsste nur das genveränderte Saatgut markiert werden, nicht aber da-

raus erzeugte Lebens- und Futtermittel – ein Verlust der Wahlfreiheit für Verbraucher.

In der anschließenden Debatte erinnerten Landwirte an frühere Proteste gegen Gentechnik und forderten politische Verantwortung. Vertreter der Molkerei Berchtesgadener Land betonten erneut die klare Ablehnung gentechnisch veränderter Lebensmittel durch Verbraucher.

Der Abend endete mit einem kritischen Fazit: Die neue Gentechnik schreitet voran, getrieben von wirtschaftlichen Interessen, hieß es. Sie könnte eine Gentechnik zum Gruseln sein. Offene Fragen bleiben: Wie lassen sich europaweit Mindeststandards durchsetzen? Wer trägt Verantwortung – Politik, Forschung, Landwirtschaft oder Verbraucher? – red



Dr. Christoph Then erklärt die Risiken, die die neue Gentechnik seiner Meinung nach mit sich bringt.

– Foto: Ökomodellregion